

## NACHRUFE

### Wilhelm Dersch

Wilhelm Dersch ist am 26. März 1877 in Herbstein in Oberhessen geboren und auch in seiner hessischen Heimat, am 11. August 1942 in Darmstadt, gestorben. Er studierte in Marburg und bildete sich hier zum Archivar. Seine Laufbahn führte ihn aber auch nach dem Westen und Osten, an die Staatsarchive in Münster, Posen, Breslau und Koblenz. Die beiden zuletzt genannten leitete er als Direktor. Überall war er in den archivischen und landesgeschichtlichen Arbeiten nicht nur bald zu Hause, er wirkte zugleich auch immer anregend und fördernd. Die Leistungen auf seinem ureigenen Arbeitsgebiet, der Kirchengeschichte und im Besonderen der Ordens- und Klostergeschichte, machten ihn weithin bekannt. Wir in Hessen erinnern uns seiner fruchtbaren Tätigkeit in Staatsarchiv, in der historischen Kommission und im Geschichtsverein, der ihn sehr früh schon zum Ehrenmitglied ernannte, wir benutzen dankbar sein Hessisches Klosterbuch und seine Oberhessische Heimatgeschichte, wir bedauern aber auf das tiefste, daß er uns sein Werk über die Beziehungen von Territorium, Stadt und Kirche in Hessen am Ausgang des Mittelalters, das ihn bis zuletzt beschäftigte, nicht mehr hat schenken können. Mehr oder weniger stehen seine Arbeiten im Zusammenhang mit seiner von Jugend an systematisch und methodisch betriebenen Sammlung historischen Materials. Davon zeugt sein umfangreicher handschriftlicher Nachlaß, den jetzt das Marburger Staatsarchiv bewahrt. Wilhelm Dersch lebte sein stilles Gelehrtenleben in emsigem Fleiß, frei von aller Engherzigkeit und Einseitigkeit. Seine stets freundliche Hilfsbereitschaft wie seine aufrechte Gesinnung machte ihn uns lieb und wert.

Ewald Gutbier

### Karl Dithmar

Der Zweigverein Eschwege des Vereins für hessische Geschichte verlor am 15. April 1942 seinen langjährigen Vorsitzenden, Kreisschulrat Karl Dithmar, der durch sein leutseliges, humorvolles Wesen weithin bekannt war. Die äußeren Daten seines Lebens hat Dithmar selbst zugleich mit der Stammfolge seiner Familie im 66. Bande des Deutschen Geschlechterbuches veröffentlicht. Sie führen über das Pfarrhaus in Altenburschla, Kreis Eschwege, wo er am 2. September 1873 geboren wurde, über Homberg, Kassel und Marburg nach Eschwege. Seine enge Verbundenheit mit der hessischen Heimat fand ihren Niederschlag in zahlreichen Arbeiten über die Heilige Elisabeth, das Werratal und dessen Familienkunde, sowie in einer Sammlung hessischer Anekdoten, die noch der Veröffentlichung harret.

Wolfgang Metz

### Georg Heer

Georg Heer<sup>1</sup>, geb. 1860 in Kassel, war seit 1877 stud. jur. in Marburg und Mitglied der Burschenschaft Arminia. Er hatte sehr früh starke geschichtliche Interessen, begann schon als Student die Geschichte seiner Burschenschaft, war beruflich an fast 20 Amts- und Landgerichten in Hessen tätig, lernte so sein Hessenland gründlich kennen, kam am 1. 1. 1900 als Amts-, später als Landgerichtsrat nach Marburg. 1917 wurde er geheimer Justizrat und trat 1925 in den Ruhestand. Von 1902 bis zu seinem Tode 1945 lebte er als Junggeselle in seiner spartanischen Wohnung am Grün.

<sup>1</sup> Nachruf der Burschenschaft „Arminia“: Unser alter Herr Heer, R. Möller (F. 1950). Persönliche über fast 50 Jahre gehende Erinnerungen des Verfassers.

Mehr schweigsam als redselig, zurückhaltend und gemessen, knapp und klar in seinen Antworten und Ratschlägen, besaß er ein außergewöhnliches Allgemeinwissen und größtes Fachwissen. Er blieb, wohl von 1900 an, reges und auf allen Gebieten interessiertes Mitglied des Marburger Zweigvereins, dessen Kasse er mit äußerster Genauigkeit verwaltete.

Außer der Geschichte der Arminia galt sein Interesse der burschenschaftlichen und allgemeinen studentischen Geschichte. Die erstere hat er in vielen Aufsätzen in den „Quellen und Darstellungen“ von Prof. Haupt (Gießen) und den „Burschenschaftlichen Blättern“, die letztere in seiner prachtvollen Festgabe zur 400-Jahrfeier der Universität Marburg, „Marburger Studentenleben von 1527 bis 1927“ (M. 1927) mit ausgezeichneten eigenhändigen Zeichnungen, auch der Wappen und Zirkel, veröffentlicht.

Viele Jahrzehnte lang Vorstandsmitglied des Zweigvereins Marburg, gehörte er ebenso lange dem Vorstand des Gesamtvereins des Hess. Geschichtsvereins an und versäumte keine Tagung, man konnte sich keine Vorstandssitzung ohne ihn denken. Walter Kürschner

#### Helmut Kramm

Am 7. März 1944 starb Dr. H. K r a m m , 1. Vorsitzender des Vereins von 1938 bis 1944, an der Ostfront den Soldatentod.

Helmut Kramm war in Kassel am 19. Februar 1910 geboren. Nach Ablegung der Reifeprüfung am dortigen Wilhelmsgymnasium (O. 1930) hatte er in München, Berlin und Marburg Kunstgeschichte studiert und war nach Abschluß seines Studiums als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an den Staatlichen Kunstsammlungen in Kassel beschäftigt. Seine Arbeitsgebiete waren die Baugeschichte der niederländischen Barockanlagen in der Oberneustadt zu Kassel und in Karlshafen, besonders aber die Parkgeschichte. Zur Geschichte der großen Parkanlagen in Hessen hatte er reiches Material gesammelt und aufgrund dieser umfangreichen Sammlungen die Grundzüge einer hessischen und deutschen Parkgeschichte bereits gestaltet. Umfangreiches Tatsachenwissen stand ihm daher für seine zahlreichen Vorträge — er sprach gern und leicht — zu Gebote.

Aus Arbeit und Streben riß ihn die Einberufung zum Wehrdienst. Dieser führte ihn nach kurzer Übergangszeit im Dönchelager zu Kassel und in Wildflecken in der Rhön als Soldaten einer Propagandakompanie nach Norwegen, dessen südlichen Teil er auf zahlreichen Vortragsfahrten kreuz und quer durchreiste. Kaum aus dieser Tätigkeit zum Einsatz mit der Waffe an der Front in Kurland berufen, erlitt er eine schwere Verwundung, der sein junges Leben nach wenigen Stunden erlag. Allen Hoffnungen, zu denen Streben, Kenntnisse und Fähigkeiten ihn berechtigten, blieb die Erfüllung versagt. Robert Friderici

#### Kurt Luthmer

Prof. Dr. Kurt Luthmer ist am 11. September 1945 zu Marburg im 55. Lebensjahr verstorben. Von einer schweren Verwundung, die er am 15. November 1914 bei Hollebeke südlich von Ypern erlitten hatte, hat er sich nie ganz erholt; trotzdem war er schon nach Jahresfrist wieder an der Front bis zum Waffenstillstand und anschließend im Grenzschutz Ost bis Ende Mai 1919. Als Kriegsfreiwilliger eingetreten, war er 1916 zum Offizier befördert und mit dem E. K. II und I sowie dem Verwundetenabzeichen ausgezeichnet worden. Im 2. Weltkrieg wurde er zum Hauptmann befördert.

Luthmer war am 19. Juni 1891 in Zabern (Elsaß) geboren. Sein Vater, Hans Luthmer, Geheimer Oberschulrat, hat die geistige Entwicklung des Sohnes lebhaft fördernd beeinflusst.

Nach dem Besuch des humanistischen Protestantischen Gymnasiums zu Straßburg studierte er in Straßburg, München und Darmstadt Archäologie, Kunstgeschichte und Architektur, ließ Auslandsreisen folgen, in deren Verlauf er die London University und die Universitäten Oxford und Paris besuchte. Am 31. Juli 1914 erwarb er in Straßburg den philosophischen